

AUF TOUR MIT DER KAZWO

Wir fahren auf der Autobahn ... im Bus ... ich korrigiere: in zwei Bussen. Getrennt nach Männlein und Weiblein. Denn das ist keine Kaffeefahrt des örtlichen Plastik-Schüssel-Party-Vereins, sondern die Pfingsttour der Jugend K2. Was das mit der Geschlechtertrennung zu tun hat? Im Grunde genommen nichts, aber so ist das nun mal bei der K2. Wir sind halt anders. Nicht besser und erst recht nicht schlechter, aber anders.

Dazu gehört dann auch, dass ein gestandener K2ler maximal den linken Knöchel auf seiner Isomatte ablegt. Der Rest muss auf dem Boden liegen. Aber weil wir nur anders, nicht aber doof sind, haben wir unser eigenes System entwickelt. Wir legen uns bei Anbruch der Dunkelheit alle in einen Kreis, Köpfe zur Mitte und wenn die Isomatte in der Nacht verlassen wird, besteht die Chance, auf der Isomatte des Nachbarn aufzuwachen. So zumindest die Theorie.

Wir fahren also auf der Autobahn ... im Bus. Und unser Ziel ist klar. Es liegt direkt hinter der slowenisch-kroatischen Grenze. Na, welches Land kann das wohl sein? Kurz den Atlas gezückt, Google Maps aufgerufen und richtig erkannt: Es IST Kroatien. Als Gott die Landschaften verteilte und zu Kroatien kam, brüllte er nur: „Sandstrand ist aus, jetzt gibt's Felsen.“ Das mag der eine oder andere schade finden, aber wenn dir das Leben eine Zitrone gibt, dann mach Limonade daraus.

Also fahren wir auf der Autobahn ... im Bus ... mit unserem Klettergeräffel im Kofferraum. Wir wollen jetzt gar nicht groß darüber schwadronieren, was für Projekte wir alle erstbegangen haben und welche persönlichen Limits gerissen wurden. Das würde dich, lieber Leser, höchstwahrscheinlich nur deprimieren. Denn wir sind anders! Einen Felsen mit Seil und, ich wage es nicht auszusprechen, Sicherungen hinaufzuklettern ist ja wohl die rosarote Variante des Lebens. Also haben wir das Schlauchboot geschultert und sind durch malerische Gassen zum örtlichen Yachthafen gelaufen. Die nächsten 100 m wurden dann schwimmend, paddelnd und kreischend zurückgelegt. Sicherlich fragt ihr, wozu der Aufwand, und welches höhere Ziel steckt dahinter? Und was zur Hölle hat das alles mit Klettern zu tun?

Es ist nämlich so: Auf dieser Insel, welche so malerisch in einer Bucht vor Rovinj liegt, erstrecken



sich die Felsen (zur Erinnerung: Strand war aus) so wunderbar ins Meer, dass jegliche Seiltechnik über Bord geworfen werden kann und stattdessen das kühle Nass die Sicherungskette ersetzt. Und so bouldern wir an den Felsen entlang, nur unterbrochen von einigen Booten, für welche wir den einen oder anderen Klippensprung vorführen. Den Tourismus muss man ja schließlich was bieten.

Doch zurück zum Thema, wir fahren also auf der Autobahn ... im Bus ... Wenn wir gewusst hätten, was uns alles bevorsteht, dann wären wir ... naja, okay, vermutlich trotzdem nicht umgekehrt. Wir sind ja schließlich anders! So geschah es eines Morgens, dass sich das kochende Nudelwasser in einen Schuh ergoss und noch am selben Tag die Schalentiere des Meeres einen Oberschenkel entzweispalteten. Die Wunde war 2 Cent tief. Und ca. 2,50 Euro lang. Nun kann man ja Benzinsgeld sparen (und vor allem die Umwelt schonen), wenn man mit zwei Patienten ins Krankenhaus fährt.

Synergieeffekte nutzen! Wie gesagt, wir sind anders. Wie anders, wurde uns erst klar, als uns ein ortsansässiger deutschstämmiger Frührentner auf die Frage hin, wo hier

das nächste Krankenhaus sei, an die Tierklinik verwies. Die nette Dame hätte uns zwar auch behandelt, aber soo anders sind wir dann doch nicht. Nach einer chirurgischen Klinik, in der einfache Knochenbrüche unseren Verletzungen biblischen Ausmaßes vorgezogen wur-



den, landeten wir dann im örtlichen Spital und alles wurde notdürftig zusammengeflickt. Doch das hält einen echten K2ler nicht auf.

Wir fahren also auf der Autobahn ... im Bus ... gen Süden. Starigrad-Paklenica (wörtliche Übersetzung: Alte-Stadt-kleine-Hölle) begrüßte uns mit einer herrlichen Aussicht über den Velebitski-Kanal. Hinter uns erstreckte sich malerisch die in Jahrhunderten in den Fels gewaschene Paklenica-Schlucht in schier endlose Winnetou-Weiten. Es gäbe keinen friedlicheren und zugleich abenteuerlicheren Ort, wenn dort nicht die deutschsprachigen Klettersportler in Heerscharen einfallen würden. So geschieht es schon einmal, dass man – nichts Böses ahnend – in einer Hängematte döst und von einem hirschbrunfrügleichen Laut in ohrenbetäubender Lautstärke und dreifachem Echo geweckt wird. Wir ließen uns im Schatten des 1A-Plattenbau-Hotels nieder, aber die Mitbenutzung von Pool, Volleyballfeld, Fußballplatz und Meer mit Strand (halt, der war ja aus) entschädigen für so einiges. Die folgenden Tage verliefen nach einem recht simplen Muster: Aufstehen, opulent frühstücken, klettern gehen, baden, an der örtlichen Pizzabude stärken, wieder baden, Sonnenuntergang begutachten, Musik hören und „tanzen“ und zu guter Letzt am Meer liegend Sternschnuppen spechteln (allerdings: Strand war aus) und sich wünschen, dass die tolle Zeit niemals vorbeigeinge. Wir könnten dir, lieber Leser, jetzt noch lange und ausufernd von weiteren unserer Taten erzählen, doch würden wir dich mit unseren Lobgesängen nur in selbstzerstörerische Zweifel am eigenen tristen Leben treiben. Und so verlassen wir dich nun und packen unsere Sachen für eine weitere Reise ... ab auf die Autobahn ... in den Bus ... gen Süden!

Text: Dominic Vogel

Fotos: Dominic Vogel, Joringel Propach



DIE WILDEN BERGS TEIGER MACHEN ARCO UNSICHER

Endlich Herbstferien! Freitag, der 28.10.2011, 21:30 Uhr, endlich ist es soweit. Jetzt sind dann alle auf dem Weg ins entfernte und vor allem warme Kletterparadies, auch Arco genannt.

Wir, die Wilden Bergsteiger, wollten dieses Jahr, nachdem das letzten Herbst im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen ist, zum ersten Mal das allseits berühmte und berühmte Arco erkunden. Wie oben erwähnt, startete die erste Gruppe gleich mal mit einer Nachtfahrt, während die andere Hälfte früher losfuhr und schon mal die Zelte aufbaute. Gegen drei Uhr nachts waren dann endlich alle in ihre Schlafsäcke eingekuschelt. Dementsprechend spät wurden diese am nächsten Morgen, zumindest von den meisten, verlassen. Danach ging es nach ausgiebigem Frühstück gleich los zum Klettern nach Massone. Das war jedenfalls der ursprüngliche Plan, der sich nach kurzer Parkplatzerkundung dann in Muro dell' Asino änderte. Wenigstens die Fahrt nach Massone mit zwei Bussen war es schon wert. Jetzt wissen wir, dass wir Anfahrtsbeschreibungen wie „einer engen Gasse folgen, bis die Steigung endet“, wirklich ernst nehmen sollte. Endlich im Klettergebiet angekommen, wurden erst mal ein paar Routen beschlagnahmt und mutig erklommen, was sich im Laufe des Tages immer mehr änderte. Das allgemeine Interesse wandte sich zunehmend den ausgiebigen Kämpfen um die bequeme Hängematte zu, und anstatt in der Wand sah man auf einmal lauter Wilde in den Bäumen herumturnen. Geschafft kehrten letztendlich alle zum Campingplatz zurück. Nach diesem vollen Tag gab es am Abend ein leckeres Curry, wobei



beim Würzen die Wirkung des Cayennepfeffers dann doch ein bisschen unterschätzt wurde.

Am Sonntag ging es dann gleich nach dem Frühstück wieder zum Klettern in die Nähe von Torbole direkt zum Gardasee. Dort wurden mutig die ganzen Plattenrouten erklommen, wo ein paar von uns sogar eine kleine Mehrseillängentour mit anschließendem Abseilen gegangen sind. Und wenn man schon mal am Gardasee ist, dann sollte man schon auch drin baden! Das war das Motto am Nachmittag, woraufhin sich ein paar Wilde tatsächlich in das kalte Wasser wagten. Die letzte Aktion war noch ein Speedkletter-Contest, wobei die jungen Wilden um einiges besser abschnitten als die Leiter.

Der Wettergott meinte es wirklich gut mit uns, denn das Wetter hatte bis jetzt richtig stabil gehalten, und das sollte sich auch nicht mehr ändern. Am Abend erkundeten wir dann noch Arco, und es durfte natürlich keine Kostprobe von dem leckeren italienischen Eis fehlen. Wieder am Campingplatz zauberten wir dann

Spaghetti mit Tomaten-Kokos-Soße herbei, diesmal glücklicherweise ohne übermäßig Pfeffer. Und um einen schönen Abschluss zu haben, wurden noch gruselige Fratzen in drei Kürbisse geschnitten, die unser Lager über die nächsten zwei Nächte bewachen sollten – schließlich war am Montagabend Halloween. Sie taten ihren Dienst und grinsten uns vom Autodach aus an.

Um ein bisschen Abwechslung in das Ganze reinzubringen, beschränkten wir am Montag einen Klettersteig, der direkt in einer Schlucht hochging, wo Größe dann teilweise doch ein ganz schöner Vorteil war. Es ging über eine wacklige Brücke, und nachdem schon mal ein Bach da war, durfte das Staudambauen natürlich nicht fehlen. Ganz so trocken wie am Anfang waren wir auch nicht mehr, als wir den Klettersteig geschafft hatten.

Drei von uns durften sich am Ende auch noch durch einen halben Dschungel schlagen, nachdem sie den Ausstieg verpasst hatten. Wir hatten jedenfalls sehr viel Spaß und kamen am Nachmittag gut gelaunt zum Zeltplatz zurück, wo dann eine riesige Schminke- und Nagellackaktion startete. Schließlich wollte sich jeder noch hübsch für den Halloweenabend machen, der mit einem großen Pizzateffen gefeiert werden sollte. Und so liefen die Jungs ebenso wie die Mädels mit schwarzem und grünem Nagellack, blutroten Lippen und geschminkten Augen hungrig in Richtung Pizzeria. Die Pizzen wurden fast komplett verdrückt, und so ging es glücklich und vollgestopft wieder zurück.

Dienstagmorgen war dann leider schon wieder Zusammenpacken angesagt, und viel schneller als erwartet mussten wir schon wieder „Arrivederci!“ zu unserem Campingplatz sagen. Trotzdem wurde der Tag noch voll und ganz ausgenutzt. Es ging nochmal zum Klettern und Abseilen in die Nähe von Torbole. Das Abseilen war schon eine ganz schöne Überwindung, da die Abseilstelle komplett in einem Überhang lag, dafür konnte man umso stolzer sein, wenn man sich getraut hatte. Und die Bilder, die dabei herausgekommen sind, sind es allemal wert gewesen. Nach einem ausgiebigen Mittagessen und dem Kampf um die restlichen Süßigkeiten traten wir schließlich die lange Heimreise an und kamen abends, zwar müde, dafür aber glücklich das Fliegerlied singend in München an.

Wir haben über diese vier Tage sehr viel gelacht, Quatsch gemacht und einfach die Ferien, das Klettern und die Sonne genossen, und wir versuchen, unser „Auf Wiedersehen“ auf jeden Fall beim Wort zu nehmen. Somit wird Arco die Wilden Bergsteiger sicherlich nicht das letzte Mal gesehen haben!

Text: Sabrina Keller, Fotos: Sybille Fischer

GEMEINSAM STARK: DIE BERGFÜCHSE

Wieso denn gerade „Bergfuchse“? Das Leben in den Bergen ist sicherlich kein Honigschlecken. Es gibt viele Höhenmeter zu überwinden, oft ist es eisig kalt, und man wird von Unwettern oder Feinden überrascht. Der Fuchs gilt als schlau, pfiffig und trickreich – Eigenschaften, mit denen er in den Bergen überleben kann, auch wenn es passieren kann, dass er vor Anstrengung hin und wieder „fuchsteufelwild“ wird. Nicht zufällig haben wir also den „Bergfuchs“ als Symbol für unsere Gruppe gewählt.

Initiiert von der Beratungssprechstunde für Familien mit einem an Krebs erkrankten Elternteil am Universitätsklinikum München-Großhadern und gefördert vom Verein lebensmut e. V., wurde die Gruppe im Mai 2011 gegründet. Sie spricht seitdem Kinder und Jugendliche an, die eine krebserkrankte Mutter oder einen krebserkrankten Vater haben.

Mittlerweile zählen die „Bergfuchse“ bereits 14 Mitglieder im Alter von 7 bis 13 Jahren, die Gruppe wächst beständig. Seit dem Bestehen trifft sich die Gruppe einmal im Monat zu unterschiedlichen Aktivitäten, teils im Kriechbaumhof, teils zu Outdoor-Aktionen. Ziel der Gruppe ist es, gemeinsam Spaß zu haben und den oft schwierigen Alltag kurzfristig einfach mal vergessen zu können. Der große Unterschied zu anderen Jugendgruppen besteht darin, dass sich alle Kinder in einer ähnlichen familiären Situation befinden. So fällt es leichter, sich in den anderen hineinzuversetzen, als es beispielsweise mit Klassenkameraden der Fall ist. Aufgrund des erhöhten Verständnisses und der gegenseitigen Akzeptanz darf man dann auch mal traurig und mal wütend sein und manchmal auch einfach seine Ruhe haben wollen.

Die Kinder sollen auch darin unterstützt werden, schwierige Situationen besser bewältigen zu können. Vielen Kindern hilft es schon, Mitglied einer Gruppe zu sein, die Sorgen und „Leid“ miteinander teilt und aushält.

Die treffendste Beschreibung der „Bergfuchse“



Fotos: Maria Köllner



stammt von einem Mitglied selbst: „Hier kann man reden, aber man muss nicht. Es ist ganz locker – das ist das Tolle an der Gruppe.“

So haben wir bisher miteinander gespielt und gebastelt, gekocht und gemalt. Wir haben viel Positives erlebt

und uns von negativen Erlebnissen nicht unterkriegen lassen. Besteht bei einzelnen Kindern mehr Unterstützungsbedarf, können zusätzlich Einzelstunden in der Familiensprechstunde vereinbart werden. Bei den Outdoor-Aktivitäten wird die Gruppe von erfahrenen Jugendleitern und -leiterinnen der DAV-Sektion München begleitet und angeleitet.

Ein Highlight war der Kajak-Erlebnismittwoch an der Isar beim Bootshaus der FASM. Nachdem wir uns alle mit Schwimmwesten und Helmen gerüstet hatten, konnte es auch schon losgehen. Ins kalte Wasser wurde zu Beginn jeder geworfen, um ausprobieren zu können, wie man möglichst schnell aus einem umgekippten Kajak entkommt. Nachdem wir dann ein bisschen das Fahren geübt hatten, waren wir ganz schön erschöpft. Über eine Bootsruete in die Isar ließen wir uns gemütlich zurück zum Bootshaus treiben. Dort wartete noch ein großer Spaß auf uns – Lianenschaukeln wie Tarzan und Jane. Beendet wurde der schöne Tag mit einem gemeinsamen Grillen – Hunger hatten wir alle genug!

Mittlerweile sind wir dabei, eine kleine „Parallelgruppe“ zu etablieren. Während die Kinder miteinander Spaß haben, können sich auch die Eltern separat kennenlernen und austauschen. 2012 erwartet die Gruppe erneut ein breit gefächertes Angebot. Von Yoga und Entspannung über Schlittenfahrt, Wandern und Kajakfahren, Kunstprojekt sowie Klettern bis hin zur Weihnachtsbäckerei ist wieder alles dabei!

Voraussetzung der Teilnahme an der Gruppe ist eine persönliche Vorstellung bei Maria Köllner: 089 / 7095-7905 oder Maria.koellner@med.uni-muenchen.de

Bergtrolle – WE WANT YOU!



Schrumpfen gibt's nicht nur im Film! Glaubt ihr nicht? Dann schaut einmal die Bergtrolle an: Seit 5 Jahren gibt es sie nun. Sie haben groß angefangen und sind immer kleiner geworden. Klingt komisch? Ist aber so! Älter wurden zwar alle, aber kleiner die Gruppe. Daher brauchen wir UNTERSTÜTZUNG! Wir brauchen motivierte Jungs, die den übermächtigen Mädels mal wieder richtig zeigen, wo's langgeht. Ob beim Wandern oder Klettern, bei Geocaching, Gruppenspielen, Hüttenabenden oder Rodelweltmeisterschaften – das Motto „je mehr Kinder, desto größer der Spaß“ gilt immer. Daher kommt uns doch mal besuchen! Für das genaue Programm schaut einfach auf unsere Website:

www.bergtrolle.de.vu

Wir freuen uns über jeden Interessenten!

Bis hoffentlich bald!

ADVENT, ADVENT ... AUF DER SIGLHÜTTE

Am Freitag den 25.11. machten wir, die TKKG und unsere Betreuer Bibi und Wolfgang, uns am Nachmittag auf den Weg mit der BOB nach Osterhofen. Nach der gemütlichen Fahrt, die die Kleinen zum Austoben und die Großen zum Ausruhen und Quatschen genutzt haben, starteten wir unseren spannenden Aufstieg im Dunkeln. Auf dem Weg sahen wir Hochlandrinder, und während einer Pause in der Nähe des Siglhofs sahen wir sogar ein Hängebauchschwein.

Auf der Siglhütte angekommen haben wir erst mal den Ofen angeschmissen, die Lager aufgeteilt und die Rucksäcke ausgepackt. Relativ bald haben wir dann auch schon Suppe und Bifi zu Abend gegessen. Nach dem Abspülen hat sich ein Teil der Gruppe mit dem Kartenspiel „Die Fugger“ vergnügt, während zwei der größeren Jungs verzweifelt versuchten, den Mädchen das Schafkopfen beizubringen. Mit schallendem Lachen ging der Abend langsam dem Ende zu.

Am nächsten Morgen, nach einem stärken Frühstück, haben die Teenies begonnen, ihr Geländespiel vorzubereiten, bei dem auch die Leiter mitspielen durften. Nach einem kurzen Schneegestöber ging es dann auch schon los. Knapp zwei Stunden dauerte das Spiel, in dem zwei Grup-



pen, was der Grund dafür war, dass am Morgen nur noch wenige Plätzchen übrig waren. Gegen ein Uhr nachts sind

dann auch die Letzten ins Bett gefallen. Um 7 Uhr morgens hat der schon seit 5 Uhr wache Teil der Teenies beschlossen, die drei noch süß, friedlich und tief schlafenden Teenies qualvoll mit einer Trillerpfeife zu wecken. Nachdem dann dadurch auch die letzten der Gruppe wach wurden, gab es ein wunderschönes Frühstück am ersten Advent. Als wir fertig waren, haben alle die Hütte aufgeräumt und wir machten uns auf den Weg ins Tal. Kurz vor Aufbruch ist uns noch eine Herde interessierter Schafe entgegengekommen, mit ein paar Lämmern und einem schwarzen Schaf. Nach einem schönen Adventswochenende und einem angenehmen Abstieg ging es mit der BOB wieder zurück nach München.

Text: Chiara Bakels
Fotos: Bianca Berrang

Text: Chiara Bakels
Fotos: Bianca Berrang